



Ach wie gut, dass niemand weiß . . .

Vom Umgang mit Daten, Anonymität und Vertraulichkeit in Selbsthilfegruppen.

Für ein vertrauensvolles Miteinander in einer Selbsthilfegruppe sind sorgfältiger Umgang mit Daten, Vertraulichkeit und Anonymität (nach außen) unabdingbar. Ohne diese Voraussetzung ist eine erfolgreiche Gruppenarbeit nicht möglich. Gedankenlosigkeit in diesen Punkten hat schon viele Konflikte ausgelöst.

Datenschutz

Jeder Mensch hat das Recht, über die Verwendung seiner eigenen Daten zu bestimmen, das gehört zu den in der Verfassung garantierten Persönlichkeitsrechten. Zu den Daten zählen dabei nicht nur die Angaben, die zur Identifizierung einer Person erforderlich sind, wie Name, Anschrift und Geburtsdatum, sondern auch alle Informationen, die etwas über die persönlichen oder sachlichen Verhältnisse einer Person aussagen, als z.B. Familienstand, Zahl der Kinder, Beruf, Telefonnummer, Besitzverhältnisse, Interessengebiete, Mitgliedschaft in Organisationen, Krankheiten, Datum des Eintritts in einen Verein usw. Das Datenschutzgesetz regelt den Umgang mit diesen Daten für alle Fälle, in denen die Daten nutzbar gemacht werden können, also in einer Computerdatei oder einer anderen Kartei erfasst sind, so dass sie nach verschiedenen Kriterien sortiert werden können (z.B. alle Mitglieder aus Stuttgart oder alle über 50 Jahre herausgefiltert werden können) und zu der mehrere Personen Zugang haben. In der Regel trifft dies nur für Vereine oder größere Selbsthilfegruppen zu. (Dazu die untenstehenden Tipps)

Für den Umgang mit den Daten in einer Selbsthilfegruppe greift dieses Gesetz zwar meist nicht, aber es gilt natürlich das Persönlichkeitsrecht aller Mitglieder. Menschen sind unterschiedlich vorsichtig im Umgang mit ihren eigenen Daten, der Maßstab für die Vereinbarungen in einer Gruppe sollten die besonders vorsichtigen sein. Und da ist es sinnvoll, sich an dem Datenschutzgesetz zu orientieren. Die wichtigsten Punkte sind:

- Daten immer bei der betroffenen Person selbst erheben. Keine Daten von Dritten aufnehmen.
- Transparent machen, wofür die Daten verwendet werden sollen - und welche Folgen es hat, wenn jemand seine Daten nicht angibt.
- Bei jeder darüber hinausgehenden Verwendung Erlaubnis einholen, insbesondere bei einer Weitergabe an dritte oder einer Veröffentlichung.
- Jede/r hat das Recht, die eigenen Daten löschen zu lassen. Es empfiehlt sich, die Löschung zu bestätigen.
- Papiere mit persönlichen Daten vor dem Entsorgen unlesbar machen (schreddern).

Wenn die Selbsthilfegruppe eine Telefonliste oder eine Adressenliste führt, sollte allen klar sein, wie mit dieser umgegangen wird, also dass sie z.B. nur diejenigen bekommen, die sich selbst eingetragen haben, oder dass jemand keine Einladung zu den Treffen zugeschickt bekommt, wenn keine Adresse eingetragen ist. Und es empfiehlt sich, ausdrücklich zu vereinbaren, dass niemand diese Liste nach außerhalb der Gruppe gibt. Das ist nicht nur eine Frage des Datenschutzes sondern auch der Vertraulichkeit.

Vertraulichkeit

heißt, dass eine Nachricht nur für einen beschränkten Empfängerkreis bestimmt ist, also etwa die Teilnehmenden an einer Selbsthilfegruppe. Dabei geht es nicht nur um die Daten sondern auch um Erlebnisse und Erfahrungen, die jemand erzählt. Die Gruppenarbeit lebt vom Austausch von



Erfahrungen, das geht nicht ohne Einblicke in die Lebensumstände der Mitglieder, auch wenn diese selbst entscheiden, wie viel sie über sich erzählen. Vertraulichkeit ist eine Voraussetzung für Gruppenarbeit, nur wenn Vertraulichkeit gewährleistet ist, wird die Gruppe zum geschützten Raum, in dem sich Menschen öffnen können. Dafür gibt es keine Vorschriften von außen oder gar gesetzliche Regelungen, es ist eine Vereinbarung innerhalb der Gruppe. Da Vertraulichkeit eine Grundvoraussetzung für die Gruppenarbeit ist und alle Gruppenteilnehmenden das gleiche Interesse daran haben, dass nicht nach außen getragen wird, was in der Gruppe besprochen wurde, können alle, die an einer Selbsthilfegruppe teilnehmen davon ausgehen, dass Vertraulichkeit vereinbart ist. Es empfiehlt sich aber, immer wieder auf diese Vereinbarung hinzuweisen - für Neue und auch dass es bei den alten Hasen nicht in Vergessenheit gerät.

Anonymität

Im alltäglichen Sprachgebrauch meint Anonymität die Geheimhaltung der Identität einer Person, wobei es verschiedene Stufen von Anonymitäten gibt. Innerhalb einer Gruppe ist absolute Anonymität kaum möglich, da ist es wichtig zu sehen, mit wem man spricht, welche Personen dazu gehören. Jede Gruppe kann selbst vereinbaren, wie viel sie innerhalb der Gruppe von sich preisgeben wollen: Nur ein Vorname oder auch Nachname? Werden Telefonnummern ausgetauscht, oder sogar Adressen? Werden Geburtstage erfasst für Glückwünsche? Bei größeren Gruppen und bei Vereinen kann es notwendig sein, dass nicht nur die Adressen, sondern auch die Bankdaten erfasst werden müssen, da sind wir dann wieder beim Datenschutz.

Wer auf der Strasse jemanden freudig begrüßt: „Hallo, Dich kenne ich doch aus der Depressionsgruppe“ oder bei einer Begegnung vorstellt „Das ist Marianne aus der Suchtgruppe“, wer im Internet ein Gruppenfoto veröffentlicht mit der Unterschrift „Ausflug der Selbsthilfegruppe Menschen in Trennung“ verstößt gegen die Vereinbarung der Vertraulichkeit, die Anonymität der Gruppenmitglieder wird nicht gewahrt.

Übrigens: Wussten Sie, dass unverschlüsselte E-Mails sich nicht zur Weitergabe vertraulicher Informationen eignen? Sie sind etwa so sicher wie Postkarten.

Fazit

Im Fall von nicht verbandlich organisierten Selbsthilfegruppen ist nicht ausschlaggebend, was im Datenschutzgesetz steht, sondern die Verständigung darauf, welche Vereinbarungen für diese Gruppe stimmig sind. Dabei sind die Themen Datenschutz, Vertraulichkeit und Anonymität eng miteinander verwoben. Wenn alle Mitglieder diese Vereinbarung kennen und mittragen, ist dem Gesetz genüge getan und eine gute Voraussetzung für die Gruppenarbeit gegeben.

von Sabine Gärtling (KISS Stuttgart)

Für die Selbsthilfegruppen im Bereich der Selbsthilfe Depressionen und Ängste gilt /sollte das Beschriebene in gleichermaßen (gelten).

Günter Schallmüller (NEW BALANCE)

Grundlage: Stuttgarter Selbsthilfemagazin Ausgabe 02/2009